

Mitteldeutschland Journals-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 33

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Grabenstraße 16/17. 2. Jahrgang 1937. Druckmaschinen:
Gesetzgebung (im Falle des Generalübersehens) ist
selbst kein Recht auf Übernahme des Abdruckens

Halle (S.), Dienstag, den 9. Februar 1937

Hon. Reichspräsident 1,50 RM (einmal 0,15 Beitrag)
u. 0,25 Beleggeld; u. 0,25 Beleggeld u. 0,25 Beleggeld
36,5 RM (Beleggeld) u. 0,25 Beleggeld
Streich-Rührer 20 RM - Wasserwaage u. Brand

Einzelpreis 15 Pf.

Valencia bestätigt den Fall der Hafenstadt Die ganze Provinz Malaga in General Francos Hand

Freudensfundgebungen im nationalen Spanien nach der Siegesnachricht / Eine neue Etappe im Kampf gegen den Bolschewismus erreicht / Die bolschewistischen Haupttrübsel führer gingen „zu Schiff“ und heimlich in der Nacht nach Umeria

Salamanca, der Sitz des Obersten Befehlshabers der spanischen Nationaltruppen, feierte gestern nachmittags in lärmigen Kundgebungen die Einnahme von Malaga. Sofort nach dem Bekanntwerden der Siegesnachricht begannen die Glocken zu läuten. Auf allen Plätzen wurden Fahnen aufgezogen und die Belfore mit den spanischen Nationalfarben geschmückt. Im Laufe des Nachmittags formierten sich die Falangisten, die Carlisten, die Anhänger der spanischen Erneuerung und der katholischen Volkspartei zu einem schier endlosen Zug. Die jubelnden Märsche zogen vor dem alten Bischofspalast, den Sitz des Hauptquartiers, und verliefen heimlich, den Staatschef zu sehen. Als General Franco endlich am Malaga erschien, brachten ihm nicht endenwollende Jubelrufe entgegen. In einer Ansprache verkündete Franco dann, daß nicht nur die Stadt, sondern auch die gesamte Provinz Malaga nun dem nationalen Spaniens erobert worden sei. General Franco gab weiter der Ueberrumpfung Ausdruck, daß dieser Sieg eine neue Etappe zur endgültigen, möglichst baldigen Befreiung des Vaterlandes von der bolschewistischen Schreckensherrschaft sei. Der Staatschef schloß mit den Worten: „Wir wollen mit erhobenem Arm das kommende neue Spanien gründen, das Spanien der Falange und der Requetas (Carlisten)!“

Die bolschewistischen Machthaber in Valencia haben sich gestern abzuwenden, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bekämpfen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Gouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein fortwährendes Leben rechtzeitig nach Umeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem französischen Sa-

vas-Berichterstatter, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage für die Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die kämpfenden nationalen Truppen Brustpanzer getragen hätten, so daß die Kugeln der Moskauer Schillinge ihnen nicht hätten anhaben können. (1)

Ueber die Einnahme Malagas werden nunmehr Einzelheiten bekannt. Die nationalen Truppen, die am Sonntagabend vor den Toren der Stadt Salzgarn hatten, verbrachten die Nacht an strategischen Punkten, um den ringsum eingeschlossenen Gegner am Einkommen zu verhindern. Am Morgen um 6 Uhr begann dann der Angriff. Die Bolschewisten verteidigten sich zunächst mit Gewehrfeuer, haben jedoch bald die Unmöglichkeit eines Ansturms der nationalen Streitkräfte auf-

zuhalten und flüchteten. Die nationalen Truppen besetzten zuerst mehrere Gebäude und Fabriken der äußeren Stadtviertel und säuberten, von dort ausgehend, die Straßenzüge und Häuser, in denen sich einzelne bolschewistische Banden verhalten hatten. Raum hatten sich die florentinischen Truppen in den Straßen Malagas gezeigt, da Ströme aus den Häusern die Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, die in stürmischen Märschen ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, nun endlich von der bolschewistischen Schreckensherrschaft erlöst zu sein. Bald wurde die rot-schwarze Platte auf der Kaiserstraße und den Regierungsgebäuden, Gleichzeitigkeit anfertigen nationale Kriegsschiffe im Hafen, um eine eventuelle Flucht der Bolschewisten auf dem Seewege zu verhindern.

Die letzte Schreckensnacht

Ein erschütternder Bericht über die letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die Nationalen / 13 000 Menschen wurden Viehisch hingeschlachtet / Weisheitschiff sollte in Brand gesteckt werden

Ein erschütternder Bericht von der Blutschreckensnacht der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen mit S. E. Garraff, der Sonderkorrespondent der „Londoner Daily Mail“. Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren Malagas standen, eine Schreckensnacht durchlebt. Die Bolschewisten haben überall geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt, überall habe man Klammern hoch gen Himmel schlagen sehen. Oberst Borbon, der die nationalen Truppen an der Spitze kommandierte, habe darauf bestanden, alles zu morden, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen, und zwar weil er eine Meldung erhalten hatte, daß die Bolschewisten in Valencia

ihre Handlanger in Malaga beauftragt hätten, den Terror noch zu verüben und noch mehr Menschen hinzuschlachten.

Da sich viele Geiseln in Malaga befunden hätten, sei Oberst Borbon vorgezogen, um ein weiteres Hinschlachten von Unschuldigen zu verhindern. Garraff schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf 13 000 belaufe. Die Zahl der Opfer aus Kreisen der Intelligenz in Alicante beziffere sich jetzt bereits auf 8000.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Planung eines Familienlasten-Ausgleichs für Kinderreiche

Diese Woche findet in Berlin eine große bevölkerungspolitische Kundgebung statt, auf der führende Persönlichkeiten des neuen Deutschland das Wort ergreifen werden. Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir den nachstehenden Artikel, welcher in großen Zügen die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Staatsführung, vor allem unter Berücksichtigung der kinderreichen Familien, darlegt.

Als die NSDAP schon lange vor der Machtübernahme ihr bevölkerungspolitisches Programm aufstellte, das der Sorge um das Schicksal unseres Volkes bestimmt war, da war das Echo von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Jauch und Spott. Denn in dieser Zeit, — die — wir mühen uns das immer wieder vor Augen halten — erst knapp ein halbes Jahrzehnt hinter uns liegt, wurde das Familienleben weithin eine inkontinente Zerrüttung und wer etwa noch die Befähigung aufstellte, daß uns Kinderreichtum not



Englands neuer Botschafter in Berlin

Sir Neville Meyrick Henderson.
(Associated-Press-M.)

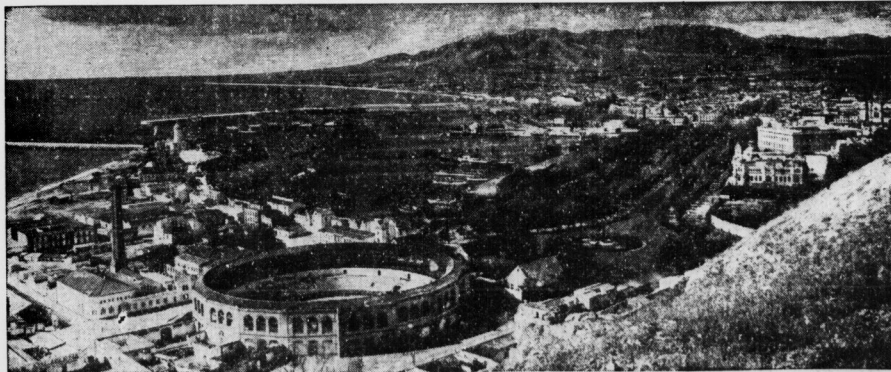
tu, der wurde vom Liberalismus und Marxismus als Phantast und Schwärmer verachtet.

Es ist nun das Verdienst der nationalsozialistischen Staatsführung, daß die Grundeinstellung des Volkes in allen Fragen des Familienlebens eine völlige Wandlung durchgemacht hat. Heute ist es nicht mehr wie einst, daß ein Elternpaar, welches vier oder fünf Kinder sein eigen nennt, als rückständig verachtet wird, denn es ist die Ehre der Nation eine gesunde und zahlreiche Nachkommenschaft zu haben.

Je doch nicht allein die Achtung, die heute der kinderreichen Familie zuteil wird, ist das Entscheidende, sondern besonders Würdigung verdienen alle die zahlreichen Maßnahmen, welche die Staatsführung auf bevölkerungspolitischem Gebiet getroffen hat und weiter trifft.

Als vor Jahr und Tag bekanntgegeben wurde, daß die Regierung eines Gleichrichtungs der Ehestandsdarlehen zu geben beabsichtige, da schrie es nicht an Entsetzen, die dieser Einrichtung heftig gegenüberstanden. Die Entscheidung hat gezeigt, daß diese Familien Unrecht gehabt haben, denn wie die kürzlich erfolgten Veröffentlichungen über die Zahl der Ehescheidungen, welche durch das Ehestandsdarlehen ermöglicht werden konnten, und der Geburten haben klar erkennen lassen, daß selbst die größten Erwartungen in den Schatten gestellt werden konnten. Die bisherige Entscheidung läßt voll auf den Erfolg zu, daß die Einrichtung der Ehestandsdarlehen auch weiterhin von Erfolg begleitet sein wird. Wie sehr auch die Wirtschaft hierdurch eine Naturbelohnung erfährt, davon legen die erhöhten Umsätze der Möbelgeschäfte voll Zeugnis ab, die aus dieser Entwicklung fließen werden.

Danbar mühen wir in diesem Zusammenhang auch jener wohlhabend sozialisierten



Malaga in den Händen der nationalen Truppen

Unser Bild zeigt die Stadt Malaga, im Vordergrund die große Stierkampfarena, in der Mitte das weite Hafenbecken. Rechts im Hintergrund das Rathaus und das Postgebäude. (Press-Photo-M.)

„Es geht um die Freiheit der Nation“

Dr. Zey eröffnet den 4. Bernsteintag. Morgen, am 10. Februar, 20 1/2 Uhr, erfolgt in der hiesigen Aula (ehemals Berliner Sportplatz) die feierliche Eröffnung des 4. Bernsteintages...

Dann haben die Reichsleiter von und nachfolgendem Wortlaut: „Der Führer hat auf dem Parteitag der Östre dem deutschen Volk seinen Vierjahresplan vorgelegt. Alle notwendigen Mittel sollen in Zukunft durch Steuern und Zölle aus dem Ausland zu beschaffen sein...“

Dr. Schacht dankt allen Mitarbeitern

Anlässlich der Verleihung des Goldenen Parteiabzeichens. Dr. Schacht dankt allen Mitarbeitern der Reichsbank für ihre Treue in der Arbeit und gute Hilfe...

Schädigung von Staatsinteressen

Der Vorsitzende der Danziger Zentrumspartei als sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Danziger Schnellgericht verurteilte den Vorsitzenden der Danziger Zentrumspartei...

Mikroskop für Straßenbahnführer

In Australien ist ein neuer Straßenbahnführer eingeführt worden. Die Straßenbahnen in Melbourne werden sämtlich mit Mikroskopen ausgestattet...

„Seine Zolllinie“ triumphierte!

Der Rosenmontagszug in Köln, Düsseldorf und im „Goldenen Mainz“

Schon in den ersten Vormittagsstunden des feierlichen Rosenmontags zeigte die lustig geschmückte Kölner Zolllinie ein verändertes Bild. Neben unzähligen Rosenmontagszügen...

Das Motto „Märchen und Sagen aus aller Welt“ bot familiäre Möglichkeiten, dem echt kölnischen Wit, Humor, Schalk und Spott Triumph zu lassen, wobei auch die hohe Politik nicht vernachlässigt wurde...

Zentrum gegen die Gagenheißer

Auf der Jahresversammlung der Berufsvereinsvereinigungen des Zentrums in Bonn. Auf der Jahresversammlung der Berufsvereinsvereinigungen des Zentrums...

Karnevalsfahrt in den Tod

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich gestern bei Sappetal am Rhein. Eine Karnevalsfahrt in den Tod...

„Judenreier Tag“

Infolge provokativer Verfassens der jüdischen Studenten und infolge ihrer Weigerung, in den Hörsälen geladene Vorträge einzulassen...

Die Todfeier des Herzogsprinz von Kent

Die Todfeier des Herzogsprinz von Kent wird in Windsor abgehalten. Die Todfeier des Herzogsprinz von Kent...

Mitteldeutsche Börse

Veranstigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Chem., W. H. 140,00 141,00. Domst. Tom. 140,00 141,00. Dresd. Chromo 126,00 126,00. Leipzig, 27. 140,00 141,00.

Freiverkehr

Akt-Br. Cölnen 8,22 8,22. Akt-Br. Cölnen 8,22 8,22. Akt-Br. Cölnen 8,22 8,22.

Berliner amtliche Devisenkurse

Gold 1,750 0,754. Argent. (100 P. Peso) 131,00 131,00. Belgien (100 B.) 131,00 131,00.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes sections for Berliner Börse, Deutsche Anleihen, Goldanleihe, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Verkehrs-Aktien.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes sections for Mitteldeutsche Börse, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg, and Industrie-Obligation.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes sections for Freiverkehr, Berliner amtliche Devisenkurse, and Bank-Aktien.

Die Verjudung des Wiener Theaterlebens

Ein bescheidenes Beispiel.

Ein niederstimmender Einblick in die fast völlige Verjudung des Wiener Theaterlebens ergibt sich aus dem Scherzspielchen, in die eine Operettenbühne im Wiener Stadttheater geraten ist. Mitte Januar hatte sich ein Quartierhaus, bestehend aus dem Juden Simon Venzon, dem jüdischen Vertreter eines reichlichen Hotels, Zochlauer, und einem dritten Juden namens Müllner zusammengesetzt, um der Tochter des Venzon, die bisher nur in üblichen Singelacten aufgetreten war, den Aufstieg zum „geleiteten Star“ der Wiener Operette zu ermöglichen.

Mussolini bei der Trauung seines Neffen

Am Montagvormittag fand in Rom in Anwesenheit Mussolinis die Trauung seines Neffen Rito Mussolini, Direktor des „Popolo d'Italia“, mit Eulogia Zardini de Rola statt.

4 RM für einen langen, langen Kuß

Die „Schäferkinder“ Elly und der zärtliche Schwenkender vor Gericht

Der schlimmste Feind des Angeklagten ist bei Hochschloß vor Gericht gewöhnlich der Staatsanwalt und der Richter gar nicht streng genug sein können. Es kann aber auch einmal ganz anders sein. Das zeigte sich bei der Verhandlung, die vor dem Richter Schöffengericht gegen die 23jährige Elly N. geführt wurde.

bekannte hatte das Mädchen schon eine ganze Weile beobachtet und gefehen, wie die „zärtliche“ Elly einen Griff in die Tasche des Liebsten liess.

Mitteilung betrachtete dieser die weinende Elly. „Wegen der paar Mark hätte ich nie nicht angeklagt“, meinte er vor Gericht. — „Wierig“ erwiderte der Richter. — „Aber es war doch gefällig“, war die Antwort des Angeklagten. Elly, die zum ersten Male vor Gericht stand, kam diesmal noch mit sechs Wochen Gefängnis davon.

zu Lebzeiten ist die dortige Organisation der „Liga der Weibchenreiter“ aufgelöst worden. Man wertet also auch in Polen die Organisation als auch, was sie wirklich ist, nämlich eine getarnte kommunistische Propagandazentrale.

Am 1. Februar 1937 betrug die Gesamthöhe der Ausgaben für die im Reich im Dezember Reich 8.881.139 gegenüber 8.167.957 am 1. Januar. Am Ende des Monats Januar ist mitfin eine Zunahme von 213.182 Reichsmark (28 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtschau vom 1. Februar befanden sich 599.750 gebührende Anlagen.

Mit Ziel des neuen japanischen Kabinetts 5. Januar wird in einem Reichstagsprogramm die Sicherung der wirtschaftlichen Frieden- und die weitere Erklarung der japanischen Nation proklamiert.

Kleines Feuilleton

Professor Friedrich Höpner geht nach München. Der Organist der Leipziger Universitätskirche und Lehrer am Landeskonseratorium und Kirchenmusiklichen Institut, Professor Friedrich Höpner, geht am 1. April nach München, wo er die Stellung eines Vandeschriftleiters einnehmen und zugleich als Hauptorganist an der Matthäuskirche tätig sein wird.

Gesetzminister Robert Sommer 4. Der frühere langjährige Direktor der Reichsrichtigen und Rechenfinst und Ordinarius an der Universität Gießen, Geheimer Ministerialrat Prof. Dr. med. Dr. phil. Robert Sommer, ist nach kurzer Krankheit im 73. Lebensjahre gestorben. Die Wissenschaft verband dem Gelehrten u. a. die Erfindung mehrerer Instrumente zu psychopathologischen Untersuchungen.

Die Tagung der deutschen Komponisten auf Schloss Pöchlarn. Die diesjährige Tagung der deutschen Komponisten findet in der Zeit vom 7. bis 10. März auf Schloss Pöchlarn statt. Der Solinger Gemischter Chor wird dort die „Chorgemeinschaft mit Orchester“ von Ludwig Weber aufzuführen. Ferner findet ein Konzert in Rembach und ein Konzert mit aktiver Mitwirkung religiöser Musik im Altenberger Dom vor.

Eubendendlicher Eisenhoff-Freis. Vor einigen Jahren hat ein unbekannt gebliebener Amerikaner mehrere volksbenutzliche Kulturpreise gestiftet, darunter auch den Eubendendlichen Eisenhoff-Freis in Höhe von 5000 Mark, den die Prager Deutsche Universität verleiht. Der diesjährige Eubendendliche Eisenhoff-Freis wurde dem Karlsbader Bildhauer Wilhelm Erb-Zschokbauer für sein bisheriges künstlerisches Schaffen zugeworfen.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das letztgedruckte Unterwortschrift kostet 20 Pf., das einfache Wort 3 Pf. Ziffernfolge 30 Pf. Nachdrucke werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme eines „Kleinen Anzeigen“ von Privat zu Privat bei allen Ausgaben der Zeitung „Mittelsachsen“, ebenfalls: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Harzburger Zeitung, Merseburg, beträgt die Kosten 30 Pf. für die Veranschaulichung und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferfolge 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 50 Pf.

Grid of classified advertisements including: Offene Stellen, Arzthilfe, Mädchen, Hausmädchen, Stellengerüche, Zu vermieten, Angehendes Ehepaar, Weiratsgeduche, Automarkt, Motorrad, Speisezimmer, Kredenzen, Auszugstische, Posterschränke, Möbel-Philipp, Tiermarkt, Baugründe, Zugochsen, Arbeitspferde, Ein ungewöhnlicher Weg, Textildiebstahl, Grundstücksmarkt, Wäschereien, Handweberei, Nähmaschinen, Korb-Lühr, Mad. Couff, Wäschereien, Handweberei, Nähmaschinen, Korb-Lühr, Mad. Couff, Wäschereien, Handweberei, Nähmaschinen, Korb-Lühr, Mad. Couff.

Ein neuer Anzug trat ins Zimmer...

Er knirscht in allen Nähten; er ist noch so neu, der Anzug. Die Bügelfalten sind scharf wie Messerlingen, der Rock strahlt sein Wohlgefallen an sich selbst herausfordernd durchs ganze Büro. Ernte, im Dienst ergrauten Männer bilden über und über einander, witzig auf ihre Äugen weiten sich, bekommen etwas Ueberrisshes vor Genieherüberde.

Der neue Anzug ist im Anzug, an den Büro-Schreibtisch seines Besitzers zu treten. Er überhört diesen seinen Besitzer, er überhört ihn; das Gesicht wird Nebenbete; ein neuer Anzug ist im Zimmer, unter lauter im Dienst ergrauten Anzügen ein fröhlicher, ermutigungsstarker, vor Glückseligkeit nicht mehr zu ahnelnder.

Und plötzlich ist der Sonntag im Büro; die Federblätter klaffen Befall, die Vorker verbergen sich unzufällig, die Bezeichnungen werden fremdlich, die Kopierblätter lächeln, die Tischplatten glänzen über das ganze ledige Gesicht.

Nicht länger hält es die anderen an ihren Plätzen; sie stehen auf und schreiten feierlich auf den Reulung zu. Doch nun werden sie zudringlich, betasten seine Schultern, diese schönen, breiten, absteifigen Schultern, den Rock mit dem tabellösen Rückenstreifen, die abwehr-apparazierten Hüften.

Sie finden ihn recht an ihm, es ist der schönste Anzug seit langem. Und nun scheint man sich langsam darauf zu befinden, daß der Anzug auch noch einen Fehler hat: einen Fehler, einen, der ihm Dant und Würde verleiht. Sie schütteln ihm netzig die Hände, bedrücken ihn, geben, ein gleiches zu tun in nicht zu ferne Zeit — dabei bilden sie vernehmen nach dem Kalender, der ihren Bemühungen offen Bühen spricht.

Und plötzlich scheint ihnen ein Gedanke zu kommen, ein höchst unübiger Gedanke. Ihre Äugen bekommen Glanz, ihre Lippen sprechen traumerwachte Worte, die den Anzugbesitzer höchst verwirren und herausfordernd hinter, die eine Entscheidung von ihm erzwungen wollen, ihm etwas abrotzen.

Sie murmeln etwas höchst Unangebrachtes, Drohenes, murmeln es mit freundschaftlichem Munde, und nun fällt ein Wort, das ihm verhaft ist: „Lage!“

„Eine „Lage“: das ist der Sammelbegriff für eine Art Verlust von einer drückenden Verpflichtung. Ja, der Anzugbesitzer soll „eine Lage schmücken“, das heißt: er soll — möglichst schnell — in irgendeiner feinen oder hässlichen Form „etwas spendieren“. Aufschlitze mit Schlaftabletten für Wäbchen oder eine Kande Bier für Männer.“

Der Oberer so fröhliche Anzug fällt trennen in sich aufzumen; seine Schultern werden klein und häßlich, seine Bügelfalten schämen sich ihres Vorhandenseins, sein Rock fällt lange nicht mehr zu. Das hat er nicht gewollt, das nicht. Aber er wird sich entschließen müssen. Die anderen Anzüge bleiben unerbittlich.

Und dabei ist er noch gar nicht bezahlt! ... R. D.

Der Anstifter schwerer bestraft als der Täter

Das hallische Schwurgericht sprach das Urteil über den Beschuldigter Messerflecher und seinen Anstifter

Nach zwölfstündiger Verhandlung, die nur durch zwei kleine Pausen unterbrochen wurde, endete die geistige Verhandlung vor dem Schwurgericht Halle wegen der Beschuldigter Messerflecher am 11. Oktober 1936, über deren Beginn wir schon getrennt berichtet haben, mit der Verurteilung der beiden Angeklagten in später Abhandlung. Das Schwurgericht erkannte unter Verlesung milders der Urteile wegen Festsetzung auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Gefängnis und anschließende Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt, sowie auf Einziehung des zur Tat benutzten Dolches, gegen den 33jährigen Paul G h n e r wegen Anstiftung zum Töten auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Gefängnis.

„Das läßt du dir doch nicht gefallen, sonst bist du ein Waldpaulen.“ Sporn auf die Kante; das heißt hängt man näher über den Raum.“ „Du trinkst jetzt kein Bier, sonst bist du nachher betoffen. Nur noch Selter, das hat bei Beschuldigen keine Wirkung.“ Der Zuhörer in der Eile dann zu: „Geh, das ist nicht hierher;“ er entgegnete ihm aber: „Ich habe alles gehört“, und wandte sich dann an Herold, er solle doch verzeihen; es was gewesen, sei gewesen, und der Führer käme die Presse halten. Und Herold antwortete: „Es ist mir ganz gleich, und wenn ich heute noch eine Äugel durch den Kopf frage. Meine Eltern sind verstorben. Ich habe doch kein Heim.“

zwei gehen an der Stelle, wo Band danach die großen Anstifter an der Hand waren, und zwar nicht den mit den hohen Stiefeln (Herold), sondern den anderen. Das müße also der Führer gewesen sein. Dieser Zeuge müße den Führer, der nachträglich im Büro getanden hätte, übersehen haben. Das Schwurgericht stellte die Sache so vor, daß der Führer die beiden überholt habe; denn auch Führer lag, iener habe Herold mit der Schulter angeschlossen.

Der Anstifter wandte sich in zwei Teilen ausgesprochen worden. Das Schwurgericht hat nicht den geringsten Zweifel, daß der tödliche Stich, der nach dem Tode des Arztes mit einer hilflosen Wucht durch die Rippen an den rechten Brustflügel bis in den Herzbeutel hineingedrungen ist, im Stehen auf den Führer ausgeübt ist, und nicht im Liegen. S. ist nach der Tat weggegangen, der Beschuldigte hat ihn aber noch mit letzter Kraft verfolgt, nach ein paar Metern im Flure eingestohlet und sich auf ihn gestürzt. Durch lag S. unten, bald aber oben. Hier mag er, wenn nicht schon vorher, den zweiten Stich nach dem Schilde des Führers, geben haben. Der Schildebede hat sich die Beschuldigte verborgen. Er muß davon haben sich an der Brustwunde nicht geizigt. Der Führer hat nach etwa einer Viertelstunde.

„Der Herr, redete ihm auf, er sei doch 22 Jahre alt, er könne sich doch nach einem Wäbel umsehen und heiraten. Sie hörte dann wieder von dem Führer dem S. zurufen: „Geh, hole ein Ding.“ In zehn Minuten antwortete: „Ich hole es hin.“ Ob er aber angegangen, weiß sie nicht. Führer lag sie beide nun mit einem Dritten sich die Hände reichen mit dem Worten: „Wir helfen jetzt zusammen nach.“ Auch andere Zeugen haben Ausschnitte aus dieser Unterredung bestätigt.

„Ich sehr ausgesprochen. Notwehr bei S., wie er es behauptet, anzunehmen lehnt das Gericht ab. Es wäre auch gar nicht möglich gewesen, daß er mit seiner rechten Hand mit solcher Wucht einen Dolchstoß in die rechte Brustflügel des auf ihm liegenden Gegners hätte führen können. S. habe sich nicht verteidigen, sondern angreifen wollen, nur so seien die gangen früheren Bemerkungen zu verstehen. Er habe nach dem ersten Stoß auf Mitternachts das Messer, dessen Klinge er überlegen auch auf den Rücken des Dolches geschlichen hatte, geholt. Er konnte diesem ischaren Dolch, den er ohne Scheide eingeklebt hatte, nicht ohne Gefahr tragen, zumal er sich schon bei der ersten Manöver um Mitternachts am Fußboden herumgedreht hatte. Mitternachts hatte er es nahe nach Hause, das es niemandem anfalligen brauchte, wenn er ein paar Minuten draußen verweilte. Das Wort „Komm her, wenn du was willst“, sage auch nur der, der einen Schlag ausführt, nicht der Angreifer, es hat nicht in Notwehr geschehen.“

Eine kleine Bagerlei als Anstiftung

Am Sonntagabend, dem 10. Oktober vorigen Jahres, hatten beide Angeklagte, die in den Zimmermannsbetrieben, S. in der Plegelei, E. in der Konowstraße, arbeiteten, einen Besuch bei dem Gefängnis teilgenommen. Sie waren zuerst in Besuchs in der Gastwirtschaft Schubert gewesen, sind von dort auf mehrere Stunden zu dem Rest einer anderen Gruppe nach Bad Nachschiff gefahren, ein Besuch, der sich, bevor er vor Mitternachts wieder zu dem Rest nach Beschuldigte zurückkehrte. Hier wartete der 33jährige Führer Werner K o r t e g a s t als Führer einer Anstiftung. Als er nach Mitternachts die Kinder und Fremden Schick abholte, kam es wegen eines der Teilnehmer (S. faunnte nicht alle Betriebsangehörigen) aus Zusammenstoß zwischen ihm und den Angeklagten, die dem Hinweis auf Mitternachts, aus dem er sich nicht entfernte, dem Führer war dabei das Gesicht zerkratzen worden. Er mußte sich draußen das Blut abwischen.

Das Schwurgericht deutet dieses Geschehen als eine Art Anstiftung, die dem Führer eine feinen anderen Schluß an, als daß er ihm etwas auszuweisen wollte. Unter dem „Ding“ sei der Dolch zu verstehen, den er in S.'s Besitz wußte. Zwar habe Führer bei einem nachfolgenden Zusammenstoß auf dem Führer gelangt, er solle den Herold gehen lassen, der habe den S. 15 (E. wußte das aus einer Erklärung des S., der mal einen anderen mit einem Pfeil geschlagen habe, allerdings ohne zu vermeiden, und deshalb nicht zur Verantwortung gezogen worden sei). E. habe dabei im Glauben zu S. auch noch gesagt: „Du wirst doch hier keine Dummbheiten machen, komm mit rein.“ Darin liegt aber ein Widerspruch zu den getuschelten, verhebenen Bemerkungen; denn beide hätten ihre Rache nicht in Gegenwart anderer nehmen wollen. Herold habe standhalten zwar teilnahmlos dabei gesehen (er selbst erklärte, er sei müde und ihm sei schlecht gewesen) und er habe die ganze Zeit auch nicht mehr viel getrunken.

Der Streit im Flur. Dann sei in den frühen Morgenstunden der Schluß des Festes gekommen, und unter den letzten Gruppen, die beimgehen, seien die beiden Angeklagten gewesen. Ein Zeuge der Tat sei nicht vorhanden. Die Angeklagten seien durch den langen Flur dem Ausgang zu gegangen, ihnen sei der Führer gefolgt. Dort habe sich ein Aufeinander bei der Herold, nach zurückgebliebene Beschuldigte des Führers befindet, einer der beiden Angeklagten (die Stimme des Chemannes war es nicht) gesagt haben: „Komm doch her, wenn du was willst.“ Auch ein Zeuge der Tat sei nicht vorhanden, hat einen Wortwechsel gehabt, habe aber nur

„Referendare in Uniform“

Ein Film aus dem Hanns-Kerrl-Gemeinschaftslager in Jüterbog

Saunders und pflanzend führt der Personalaus in den Wohnhof ein. Einige Köpfe schauen aus den Fenstern heraus. Zufällig auf großen Schindern ist es zu sehen. S. 1. r. 2. 3. 4. Das Ziel der Fahrt ist erreicht. Also dann man los. Die Gefühle, mit denen eine hallische Zahl immer Zeite jetzt die vom Bahnhof harenden Autobusse begleitet, sind recht gemischt und voller Zweifel, ob der nächsten Wochen. Doch zum Wandern bleibt nicht viel Zeit. Schon läuft der Automobilbus eine Kurve und dann fährt er ein in das „Hanns-Kerrl-Lager“, das die Schär der jungen Referendare. Man aufzunehmen, um sie durch Gemeinheitsleistungen durch Geländebetriebe und weltanschauliche Schulung Charakterlich zu formen und ihnen in diesen zwei Monaten einen der wertvollsten Familien ihrer Referendarausbildung zu geben und sie durch Gemeinheitsleistungen benutzte müssen im Stoffe können.

Ein wochentagelanger Film enthielt: „Referendare in Uniform“, der gestern abend im Kino des Reichsministers der Justiz im „Stadt Hamburg“ vor dem Landgerichtspräsidenten, den Gerichtsräten, Messoren, Referendaren und einem Kreis geladener Gäste vorgeführt wurde und durch seine lebendigen und mit viel Humor aufgenommenen Bilder und Zeichnungen großen Beifall hervorrief. Minister Dominik, der den Film gedreht hat, erzählt in launiger Weise von den nicht ganz unerheblichen Schwierigkeiten bei der Herstellung des Filmes und von der nicht gerade großen Beliebtheit, deren er selbst sich zunächst annehmen mußte. Er hat sich bei der Herstellung, Grade deshalb aber ist der Film sicher lo edt und mehr verdient, so daß er für die, welche schon in den Lager gewesen sind, eine Fülle von Erinnerungen bringt, und denen, die das Lager noch vor sich haben, ein andäutendes Bild von dem Leben dort gibt.

„Referendare in Uniform“ hat den Charakter der Arbeitsgemeinschaft der Referendare. Landgerichtspräsident Dr. D e n e r, Gäste und Berufskameraden begrüßt und dabei auch des ehemaligen preussischen Justizministers und jetzigen Reichsministers Hanns Kerrl, abend in der Schöber des Film 1935 in Jüterbog in der Schöber der Referendaregemeinschaft vor. Der zweite Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Landrichter P i t t e f e, berichtet dann später noch in interessanten Ausführungen über die arbeitsgemeinschaftlichen Ausübungen der Referendare selbst in Jüterbog, die neuerdings die gemeinschaftlichen Ausübungen des Selbststudiums umfassen. Umrahmt wurden Vorträge und Film durch ein paar besinnliche und lustige Verweise aus dem Lagerleben in Jüterbog. Ein kameradschaftliches Beisammensitzen schloß sich an.

Mitmaterial-Sammlung

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß nur Sammler in der Aktion tätig sein können, die eine grünlächelnde Armbinde mit der Aufschrift „Sammler-Aktion“ tragen. Alle anderen Armbinder sind unzulässig.

Witthem Maul, Gauropaandaleiter.

Rechts anfragen und haken!

Der Polizeipräsident teilt mit: Verschiedene aus Kraftfahrzeugkreisen in der letzten Zeit an mich gerichtete Anfragen gehen mit Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Nachfragen nur auf der rechten Seite der Kraftfahrzeuge anzufordern und haken dürfen. Das gilt auch dann, wenn, z. B. am Martinsberg, eine Seite der Straße ausdrücklich zum Parken freigegeben ist.

In Eisenbahnkreisen darf keine gefahren werden und gehalten werden. In anderen Straßen darf auf der linken Seite nur dann gehalten werden, wenn dem Anhalten auf der rechten Seite besondere Umstände entgegenstehen. Straßenbahnkreise auf der rechten Straßenseite gelten jedoch nicht als „besondere Umstände“. Auf solchen Straßen, z. B. in Hoff Stiller-Höhe, darf also nicht auf der linken Straßenseite angehalten werden.

Wasserstände von heute!

Saale	W. F.	Elbe	W. F.
Orochlinz	0,1 - 1,09	Aussig	0,9 - 1,428
Troitz	0,9 - 2,09	Dresden	0,9 - 2,369
Bernburg	0,9 - 3,15	Torgau	0,9 - 2,28
Blankenburg	0,9 - 4,21	Wittenberg	0,9 - 2,64
Calbe U.-P.	0,9 - 4,00	Koßlau	0,9 - 2,02
Gröden	0,9 - 4,03	Aktow	0,9 - 2,62
		Barby	0,9 - 2,65
		Magdeburg	0,9 - 1,97
Havel	0,9 - 4,22	Langermünde	0,9 - 3,47
Brandenburg	0,9 - 4,07	Wittenberg	0,9 - 3,78
Rathenow	0,9 - 2,98	Lenzen	0,9 - 3,41
Kattowen	0,9 - 1,45	Damitz	0,9 - 3,41
Havelberg	0,9 - 3,04	Darschan	0,9 - 3,83

„Referendare in Uniform“

Ein Film aus dem Hanns-Kerrl-Gemeinschaftslager in Jüterbog

Saunders und pflanzend führt der Personalaus in den Wohnhof ein. Einige Köpfe schauen aus den Fenstern heraus. Zufällig auf großen Schindern ist es zu sehen. S. 1. r. 2. 3. 4. Das Ziel der Fahrt ist erreicht. Also dann man los. Die Gefühle, mit denen eine hallische Zahl immer Zeite jetzt die vom Bahnhof harenden Autobusse begleitet, sind recht gemischt und voller Zweifel, ob der nächsten Wochen. Doch zum Wandern bleibt nicht viel Zeit. Schon läuft der Automobilbus eine Kurve und dann fährt er ein in das „Hanns-Kerrl-Lager“, das die Schär der jungen Referendare. Man aufzunehmen, um sie durch Gemeinheitsleistungen durch Geländebetriebe und weltanschauliche Schulung Charakterlich zu formen und ihnen in diesen zwei Monaten einen der wertvollsten Familien ihrer Referendarausbildung zu geben und sie durch Gemeinheitsleistungen benutzte müssen im Stoffe können.

Ein wochentagelanger Film enthielt: „Referendare in Uniform“, der gestern abend im Kino des Reichsministers der Justiz im „Stadt Hamburg“ vor dem Landgerichtspräsidenten, den Gerichtsräten, Messoren, Referendaren und einem Kreis geladener Gäste vorgeführt wurde und durch seine lebendigen und mit viel Humor aufgenommenen Bilder und Zeichnungen großen Beifall hervorrief. Minister Dominik, der den Film gedreht hat, erzählt in launiger Weise von den nicht ganz unerheblichen Schwierigkeiten bei der Herstellung des Filmes und von der nicht gerade großen Beliebtheit, deren er selbst sich zunächst annehmen mußte. Er hat sich bei der Herstellung, Grade deshalb aber ist der Film sicher lo edt und mehr verdient, so daß er für die, welche schon in den Lager gewesen sind, eine Fülle von Erinnerungen bringt, und denen, die das Lager noch vor sich haben, ein andäutendes Bild von dem Leben dort gibt.

„Referendare in Uniform“ hat den Charakter der Arbeitsgemeinschaft der Referendare. Landgerichtspräsident Dr. D e n e r, Gäste und Berufskameraden begrüßt und dabei auch des ehemaligen preussischen Justizministers und jetzigen Reichsministers Hanns Kerrl, abend in der Schöber des Film 1935 in Jüterbog in der Schöber der Referendaregemeinschaft vor. Der zweite Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Landrichter P i t t e f e, berichtet dann später noch in interessanten Ausführungen über die arbeitsgemeinschaftlichen Ausübungen der Referendare selbst in Jüterbog, die neuerdings die gemeinschaftlichen Ausübungen des Selbststudiums umfassen. Umrahmt wurden Vorträge und Film durch ein paar besinnliche und lustige Verweise aus dem Lagerleben in Jüterbog. Ein kameradschaftliches Beisammensitzen schloß sich an.



Baufragen Wirmen den Regenstein

Sie haben den Feldeshandelsaus aufgenommen. **Blankenburg** (Saale). Wie gemeldet, ist die heimische Waare der Baufragen eingeladen worden, im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Stadt Blankenburg in diesem Jahre Feinde anzubieten und die Wirtenschaft zu fördern. Deshalb hatte „Hodo, der Markgraf vom Regenstein“, durch seinen Stadtschreiber ein Amt, das Bürgermeister Kämpfer übernommen hatte — einen Feldeshandelsaus zu schreiben und an die Graien von der Panke abzugeben lassen. Auf Verlangen war der Brief geschrieben und verselbstet seinen Eindruck nicht. Obwohl, wie es sich für so hoch- und wehrhafte Herren gehört, haben die Baufragen den Feldeshandelsaus aufgegeben. Hört, was sie sagen: „Nur mit Recht zu beizuhängen für ein paar Pfennige, die wir nicht haben, was da freudig und leicht. Von Euch selbst, verbitterter Raubritter, wird aus von einem Lebeltier nichts anderes als ein verächtliches Auenten überbleiben.“ Die Baufragen vermeiden dann weiter, das sie zur Zeit in schwerer Bedröhung sind, die alten Ziegelsteine demin in der Reue liegen und deshalb nicht folgende die Reue Regenstein berechnen können. Aber im Jahre 1938, dann werden wir auf Blankenburg und den Regenstein stehen. Ich bin geneigt, zu schreiben, werden die panokratischen Staalbörner über Eurer Reue „Raufers“ schmeitern.“ — Im kommenden Jahre werden die Baufragen aus die Stadt Wernburg führen, die dann 800 Jahre alt ist.

Aufmarsch der Männer des Schwarzen Korps

Ueberführung des Feldzeichens der SS-Standarte 26 und der Sturmabteilung nach dem Kaiserplatz in Halle
Feststunde und Kundgebung in Eisleben zum Gedächtnis des SS-Mannes Paul Berc

Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden die Baufrage Halle und die Heimatstadt Paul Bercs, Eisleben, widerhalten vom Marschzug der Männer des Schwarzen Korps. Am Sonnabend findet in Halle die Ueberführung des Feldzeichens der SS-Standarte 26 und der Fahne des Sturmabteilung 126 von der Standarten-Dienststelle zum Marschzug der Männer des Schwarzen Korps statt. Der Sonntag bringt dann in Eisleben eine Feststunde und Kundgebung zum Gedächtnis von Paul Berc, eines der ersten Helden des SS-Abchnittes am Kaiserplatz. Der Sonntag bringt dann in Eisleben eine Feststunde und Kundgebung zum Gedächtnis von Paul Berc, eines der ersten Helden des SS-Abchnittes am Kaiserplatz. Der Sonntag bringt dann in Eisleben eine Feststunde und Kundgebung zum Gedächtnis von Paul Berc, eines der ersten Helden des SS-Abchnittes am Kaiserplatz.

festlich geschmückt und Ehrenwache gehalten haben. Um 9.30 Uhr werden die Einheiten der SS auf dem Bielefeldplatz aufmarschieren und zum großen Traditionsfest antreten. Wieder wird sich der Zug, wie schon in den vergangenen Jahren, unter Führung des Gauleiters, der Führer der Partei und ihrer Gliederungen und außerdem aller Kämpfer in Bewegung setzen. Wieder wird er den gleichen Weg nehmen, wie es Jahr um Jahr am Todestage Paul Bercs geschah. Auf dem Eisleber Marktplatz findet eine Kundgebung statt, auf der der Gauleiter spricht. Ein Vorbeimarsch vor Gauleiter Jordan und SS-Oberführer Böring schließt den Tag der SS in Eisleben ab.

Neues Motorrad gestohlen
Kennzeichen III 80 733 angebracht.
Kempitz. In der Nacht drang ein Dieb verkleidet mittels Nachschlüssel — in eine Werkstatt in der Heinrichstraße ein und entwendete ein neues, noch nicht ausgelassenes Motorrad. Der Täter hat ferner von einem in Reparatur befindlichen aufgelassenen Motorrad das Kennzeichen III 80 733 abgeschrieben und verklebt an der gestohlenen Maschine befestigt.

Unter Mordverdacht festgenommen

Dessau. Die Dessauer Kriminalpolizei nahm in Coswig den 23jährigen W. fest, der sich dort ohne festen Wohnsitz aufhielt. Er steht im Zusammenhang mit dem Mord an der 16jährigen W. in Coswig, der am 18. August 1936 wegen Vergehens gegen das Lebensmittel- und Maßgesetz und verbotener einschlägiger Verordnungen, teilweise in Zusammenarbeit mit einem Kollegen, zu 1000 RM. W. wurde verurteilt und zugleich dahin erkannt, daß dem Angeklagten die Führung eines Motoreibetriebes untersagt wird. Die Revision des Angeklagten erwies sich nur in einigen für die Angeklagten belanglosen Punkten als fehlerhaft und wurde unter entsprechender Berücksichtigung des Schuldpruches als im übrigen unbegründet verworfen.

Schwere Explosion auf Kupperhammer

Sieben Mann bei einer Verpuffung im Schmelofen durch glühende Kohlen verletzt
Oberböblingen. Auf der Schmelerei Ausmauerung der Hütten-Motorenwerke bei Oberböblingen am See ereignete sich Montag 11.30 Uhr eine schwere Verpuffung (Explosion). Wie das Oberbergamt Halle meldet, wurden dabei drei Mann schwer und vier Mann leicht verletzt. Sie wurden dem Kreisheilkundarzt Bergmann in Halle zugewiesen.

Ueber das Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Auf Kupperhammer befindet sich eine seit Jahrzehnten benutzte Schmelzeanlage mit sogenannten Kollenselen. Diese Kellen bestehen aus zahlreichen übereinander geschichteten eisernen Ringen, die in einer Dichtkammer stehen. Im Innern dieser Ringe wird Kohle aufgeschichtet, aus der durch die um die eisernen Ringe verlaufende Hitze die Gase entweichen lassen müssen. Die Dichten werden sehr sorgfältig überwacht und bedürfen im Jahr etwa zweimal einer gründlichen Durchsicht und der Erhebung etwa schadhaft gewordener Mann. Verpuffungen (Explosionen) sind an diesen Dichten sehr selten beobachtet worden.

Verhältnismäßig leicht verletzt wurden Paul Giesecke, Oberböblingen; Walter Zehlecke, Albrecht; Erich Müller, Gredoborn und Hermann Schulze, Gredoborn. Die Unterhungen über die Unfallursache sind noch nicht abgeschlossen. Die zuständigen Stellen, insbesondere der Berg-Revierbeamte, Erler Bergart 14 e 13 (Halle) sind mit der Aufklärung beschäftigt.

Der Eisleber Milchhof-Prozess

Revision des früheren Milchhofdirektors Meyer vom Reichsgericht verworfen

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am 5. Februar 1937 über die Revision des früheren Direktors des Milchhofes von Eisleben, Klaus Meyer, des Landgerichts Halle (Saale) 1936 wegen Vergehens gegen das Lebensmittel- und Maßgesetz und verbotener einschlägiger Verordnungen, teilweise in Zusammenarbeit mit einem Kollegen, zu 1000 RM. W. wurde verurteilt und zugleich dahin erkannt, daß dem Angeklagten die Führung eines Motoreibetriebes untersagt wird. Die Revision des Angeklagten erwies sich nur in einigen für die Angeklagten belanglosen Punkten als fehlerhaft und wurde unter entsprechender Berücksichtigung des Schuldpruches als im übrigen unbegründet verworfen.

war, wodurch der Festgehalt der Milch etwas sank. Die Mutter wies einen zu hohen Wassergehalt an, wurde abgelehnt, als sie nicht den Preis in den Verkehr gebracht.
Schließlich war noch Salzfestfälle mit zu geringem Festgehalt in den Handel gebracht worden. Den Angeklagten trifft der Vorwurf, nicht gegen diese für den Kaufmann auf dem Markt liegenden Unregelmäßigkeiten eingeschritten zu sein. Er hätte eine Untersuchung einleiten oder scharfe Kontrollen durchführen müssen. Der Angeklagte sei allerdings nicht der Urheber der Fälschungen gewesen, noch habe er treuenhafte Absichten gehabt, für sich erstrebt, insofern müsse die Steigerung der Betriebsrentabilität das halt machen, was Gesehe für Grenzen gezogen.
Damit ist der Eisleber Milchhofprozess in diesem Richtzuge abgeschlossen. Die verurteilten Angeklagten werden künftig als gewöhnliche Geschäftspunkte die Möglichkeit eines Wiederanlaufens ausgeschlossen können, steht noch dahin und war vor dem Reichsgericht nicht zu entscheiden.

Schwere Explosion auf Kupperhammer

Ueber das Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Auf Kupperhammer befindet sich eine seit Jahrzehnten benutzte Schmelzeanlage mit sogenannten Kollenselen. Diese Kellen bestehen aus zahlreichen übereinander geschichteten eisernen Ringen, die in einer Dichtkammer stehen. Im Innern dieser Ringe wird Kohle aufgeschichtet, aus der durch die um die eisernen Ringe verlaufende Hitze die Gase entweichen lassen müssen. Die Dichten werden sehr sorgfältig überwacht und bedürfen im Jahr etwa zweimal einer gründlichen Durchsicht und der Erhebung etwa schadhaft gewordener Mann. Verpuffungen (Explosionen) sind an diesen Dichten sehr selten beobachtet worden.
Auf Kupperhammer wurde am Montag in einem der hohen Ofen gearbeitet, einige Arbeiter waren in dem Ofenbereich, mehrere andere außerhalb beschäftigt. Wölblich erfolgte in einem Barackenofen eine Verpuffung, die die stehenden Kohlen in einer mächtigen Fontäne hochschleuderte. Die herabfallenden glühenden Kohlen trafen auf die am Ofen arbeitenden Männer, ein Teil der Gut lief in den Ofen hinein und traf auf die dort arbeitenden Männer. Dem raschen Zutreffen und dem zweckmäßigen Handeln der auf Hilfe herbeieilenden Arbeiter und Helfer ist es dankbar, daß kein Unfall kein Todesopfer erforderlich ist.
Drei der Verletzten haben sehr schwere Verletzungen erlitten. Sie haben die Nacht verhältnismäßig gut verbracht und sind bis auf einen, wieder zur Wohnung ge-

Sierjähriges Kind überfahren.

Das vierjährige Sierkind des Kaufmanns Erich Andrae wurde auf der Schmäler Straße von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind hielt sich zur Zeit des Unfalles bei Verwandten auf.
Mit 32 Jahren schon Großmutter.
Wölblich. Das vierjährige Sierkind des Kaufmanns Erich Andrae wurde auf der Schmäler Straße von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind hielt sich zur Zeit des Unfalles bei Verwandten auf.
Mit 32 Jahren schon Großmutter.
Wölblich. Das vierjährige Sierkind des Kaufmanns Erich Andrae wurde auf der Schmäler Straße von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Kind hielt sich zur Zeit des Unfalles bei Verwandten auf.
Mit 32 Jahren schon Großmutter.

HEDDA WESTENBERGER **Sechs Brettlein,**
eine Liebe und ein Dorf
Ein Wintersportroman um zwei Frauen
(Nachdruck verboten)

(11. Fortsetzung.)
Sie können sich denken, daß ich alle Mühe angewandt habe, um aus diesem mühsamen Mann allerdings herauszukommen. Ich war so nett zu ihm, daß er sich bald über Kopf in mich verliebte, und eines Tages bin ich dann damit herausgerückt, daß wir Abichten auf das Kellerbühnen hatten. Nun hat er sich das andere, und schließlich habe er, ich solle mich nur ganz auf ihn verlassen. Ein Wint mit meinem kleinen Finger, und er werde den Postwitz zu bedrängen, daß er sein Haus zu jedem Preis loslöse. Freilich wäre es gut, wenn wir zwar auch mit den anderen Günstigen Verbindung nehmen würden. Und eben deshalb bittet mich Peter, an Sie zu schreiben. Bis ich in Sicht aufreize, müßten Sie, bitte, ausfindigmachen, wer diese anderen Günstigen sind und mit welchen Stimmen der Günstigen bei ihm hängt. Und dann werden wir gemeinsam vorgehen. Sie und ich und Peter, und dann kurzer Zeit werden wir das Haus in Besitz bekommen. Der Herr aus Buch meine nämlich, wenn wir es schon anfangen können, dann ist es ein Drittel seines wichtigen Wertes bekommen, denken Sie doch —! — Und ich hoffe sehr, daß Sie mir schon allerlei wertvolle Aufschlüsse machen können, wenn ich komme. Außerdem —
Ja, da hat sie allerdings falsch gehandelt, die kleine, geliebte, sadische Christa Vogberger.

und ein Beispiel gibt, dem Leute wie der Hochleiter nur gar zu bald gefällig folgen würden. Und gerade das darf nicht sein! Unter keinen Umständen! Aber ob die kleine ich verheiratet ist, ob sie schwanger ist, weiß ich nicht. Ich bin dieser Verheiratung noch eine heimliche und sehr rührende Hoffnung: Christa ist so jung und unüberlegt egoistisch wie alle Jungen — sie ist sich deshalb über unerwarteten geschäftlichen Aufschwung nicht ganz nicht gewiß. Sie macht mich leicht nur nach, was andere ihr vorgemacht oder geraten haben. Und sie denkt sich weiter nicht dabei, als daß sie ihren kleinen Kopf durchsetzen möchte. Denn eigentlich ist es doch ein Kind der neuen Zeit, sie kommt aus Deutschland, sie sollte gelernt haben, daß Realitätsgefühl nicht dazu dazwischen, anderen das Wasser abzurufen.
„Du Kind“, lächelt Christine, als er mit ihr davon spricht. „Du Kind... das alles klingt ja in der Theorie wunderbar, aber in der Praxis...? Du bist ein Dummkopf, und doch in Wahrheit, und deine Christa tut nichts anderes als alle anderen auch.“
Aber Andreas Wandler erhob sich und schielte ebenfalls verstimmt. Sie ist überhaupt tief in einen Zaun hineingefallen. Diesem Eintritten über Christa Vogberger geht er denn doch nicht ohne nach. Wenn er verheiratet ist, soll er's sich und den anderen ehrlich anerkennen; und wenn er nicht verheiratet ist, so soll er sich auch in seinen Gedanken befechtigen.
Aber Andreas Wandler verman sich nicht befechtigen, selbst wenn er möchte. Und eines Tages macht er sich auf und geht ins Hofhaus „Der Post“ und flucht beschleunigt Christa Zimmerer. Er muß mit ihr reden. Darf er auf einen Augenblick hereinkommen?
„Ja, bitte“, Christa erwidert ein wenig und vergaht vor Verlegenheit vollständig, ihm einen Stuhl anzubieten.
So sitzt dann Andreas mit der Waise in der Hand mitten im Zimmer und weiß auf

einmal nicht recht, wie er anfangen soll. Und Christa drückt sich irgendwo am Dem herum und raucht in ganz kleinen nervösen Äugen ihre Zigarette.
„Ich möchte wegen Ihres Briefes...“, sagt Andreas endlich.
„Dah...“
„Dah ich einmal ehrlich und aufrichtig etwas sagen?“
„Ich würde nicht, was Sie jetzt noch darüber zu sagen hätten.“
„Dah, Christa. Denn es ist wichtig. Erklären Sie: Ich würde mich von ganzem Herzen freuen, wenn wir hierher nach Sehl ein schönmännlich geführtes Hotel bekommen.“
„Nun also...“
„Aber so, wie Sie es anfangen wollen, das bei Ihnen ist leider nicht mitmachen. Im Gegenteil, ich bin angewonnen, den Postwitz vor Ihnen zu werben. Denn das, was Sie vorhaben, das Kaufmann der Schulden und Ihr Komplott mit dem Hauptgläubiger — das ist glatte Schiebung. Das sind schiefstrahlende von geltend. Das tut man heutzutage nicht mehr. Und wenn Sie sich das überlegen?“
„Ich überlege mir gar nichts. Ich nie, was mir der Herr aus Buch geraten hat, — mir und meinem Bruder. Und Sie wären der letzte, der davon etwas ändern könnte. Wenn er nicht Bruder da ist, werden Sie sehen, daß wir auch ohne Sie fertig werden — falls Sie nicht mitun wollen.“
Christa stimmt schon wieder. Ihre dunklen Augen allüber von Postwitz. Ihr hübscher Mund schließt sich verächtlich. „Was mich daheim, du armer Schmeißer, glaubst du, die Voggerber setzen auf dich angewiesen?“
Andreas betrachtete sie flüchtig. Er sah einen dumpon und wilden Schmerz in seinem Herzen. „Ich möchte, daß eine Zwangsversteigerung so fast überrecht?“
„Christa“, sagt er ditzend, „bedenken Sie doch, was Sie anzurichten... Bedenken Sie doch, was Sie dem Postwitz anzu tun wollen. Sie stellen ihm ja rechtlich seinen Besitz Ya. Sie schenken ihm ich habe nicht, das eine Christa Vogberger das nötig hätte. Aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19370209/fragment/page=0007

Der Schleusenhalter vom Kanawha

Wie ein Artift fünf Dörfer vor Ueberschwemmung rettete

Nach den jüngsten Meldungen hat sich die Lage im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet im allgemeinen gebessert, seit der Damm unter dem Namen Kanawha gefahren ist. Kritisch waren unlängst noch die Wasserstandsverhältnisse im Mississippi-Tal. Tausende einwohnliger Arbeitskräfte schafften merkwürdig, um die Dämme des reißenden Stromes nach Westwärts zu verfrachten und so die Gefahr verhängnisvoller Dammbrüche zu vermeiden. Bieviel stilles Selbentum mag sich im einzelnen und unerkannt in den Schredenstagen abgelebt haben, da Hunderttausende von den anflutenden Wassermassen aus Haus und Hof vertrieben wurden und der Tod große Sünden in ihre Weiten rief!

Wichtigstes Selbentum, von dem niemand spricht und das doch allgemeine Anerkennung verdient. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an das mutige Rettungswerk des Zirkusartisten William Gurnthum, der im vorigen Jahre durch seine Entschlossenheit und seine Hingabe fünf Dörfer in Westvirginia vor dem sicheren Untergang bewahrte.

Ein Zufall ließ Gurnthum zum Retter werden. Als "Härter Mann der Welt" hatte er im Frühjahr vorigen Jahres in einem Wanderzirkus auf dem Festland seinen Aufenthalt in der Nähe einer dieser Dörfer aufgeschlagen hatte. Die Vorstellung sollte beginnen. Aber der Direktor konnte sich nicht entschließen, seine Zelte vor wüsten leeren Bänken spielen zu lassen. Während die Tiere herrschten in den Netzen, richtete ein einziger der Dörfer vor sich "Malvorstellung" ein. Sie hatten alle Wichtiges an tun als sich eine Zirkusvorführung anzusehen.

Die Kämpfe einen Sorten, fast unerschöpflichen Kampf gegen die Springflut des Kanawhas, hinter sich lassend, hatte er den Namen der schwebenden Damm benannt. Zwei Schleusen galt es zu verbarrikadieren, um die Gefahr eines Dammbruchs rechtzeitig zu bannen. Denn wenn der Damm nicht hielt, war das Unglück in seiner Tragweite für die Bewohner von insgesamt fünf Dörfern nicht abzusehen.

Mit alten Eisenbohrern und rasch herbeischleppten Sandbänken war es gelungen, einen Damm flussauf zu machen. Aber bei der Abdichtung des zweiten Damms bereitete die Flut, auf die Kunde von der drohenden Gefahr waren auch die Zirkusleute zu den Dampfmotoren gelaufen, um zu helfen, wo noch hilfreiche Kräfte benötigt wurden. Auch Bill Gurnthum befand sich unter ihnen.

Er hörte, wie die Dörfer beim Einschleifen und Abdrücken davon sprachen, man müsse die reißenden Wasserfluten am Oberlauf des Kanawhas abfangen, und zwar in das trockene alte Bett eines alten Kanals. Es war nur nötig, die Weisung, die den Kanal vom Strome trennte, gesamtlich zu brennen. Doch würde es mindestens eine volle Stunde dauern, bis die Sprengung ausgeführt werden konnte. Und solange würde das Schleusenwerk dem Druck der ankommenden Wassermassen kaum standhalten, wenn nicht ein Wunder geschähe!

Und dieses Wunder geschah! Mit einem einzigen Schuss sprang der Damm. Bill Gurnthum, der in seiner Funktion als Leiter der Zirkuskräfte hemmte er sich gegen das Tor. Wie ein Fels in der Brandung stand er inmitten der tosenden Wasserfluten. Beiläufig mit der Sprengung schickte er den Dörfern zu. Bis dahin hatte ich das Tor. Die Arbeit arbeiteten die Männer am Kanal. Unerwarteterweise stand Bill auf seinem Posten und wehrte der Flut den Eingang. Aber die Minuten dehnten sich für ihn zu Ewigkeiten. Er füllte, wie ihm die Kräfte arme und seine zu lähmen begann, wie das können ihm schwer wurde. Eine Heizerin Müdigkeit drohte ihn zu übermächtigen. Immer stärker wurde, so schien ihm, dessen Füße auf zwei mächtigen Steinen Salt gefunden, das Rollen der Wasser. Endlich erküllerte ein dumpfer ferner Knall die Luft.

Jetzt haben sie gelohnt, dachte der Riese im Wasser und verlor die Sinne. Oben über sich zu bewegen. Vom Ufer rief man ihm zu, er könne jetzt getrost das Tor loslassen, das Wasser fliehe bereits in den Kanal ab. Bill, der härteste Mann der Welt, war so erschöpft und erlarrt, daß er seinen Finger nicht rühren konnte. An Stricken, die man ihm um die Brust warf, ließ er sich aus dem Wasser ziehen, aus feile Land, das er allein vom Untergang gerettet. Er warf einen Blick zurück zum Tor. Wohl schienen die Wasser wellenförmig hindurch, aber das Tor hielt stand. Es brach nicht unter der verminderten Wucht des Anpralls auf.

Fünf Dörfer Westvirginias hatte Bill zuvor bewahrt. Opfer einer furchtbaren Ueberschwemmung zu werden. Er allein! Der härteste Mann der Welt war auch der Held des Tages. Inzwischen schrieben ihm ständige Heldenepen. Sein Fortleben im Zirkus gestaltete sich allabendlich zu einem triumphalen Ereignis. Von weither kamen die Leute, um den Schleusenhalter vom

Kanawha zu bewundern, der mit seinen Schwergewichten in der Manege hantierte, als seien es Heberbälle.

Die Kunde von dieser unerhörten Mannestat drang auch bis nach Washington. Der Staat Virginia und die amerikanische Bundesregierung schenkten Bill Gurnthum für sein heldenmütiges Verhalten einen Betrag von zehntausend Dollar. Da gab der Riese Bill das müde Zirkusleben auf und ließ sich eine Farm in Virginia, natürlich mußte das Anwesen eine junge, tüchtige Hausfrau haben. So heiratete William bald danach ein reichhaltiges Mädchen, das zu ihm paßte. Und so hatte sich alles zum Besten gehalten.

Reicht hatte es der Mann in seiner Jugend nicht gehabt. Wie ein abgedrohter Riese hatte er einst in Chicago als Arbeitstier Schnee geschöpft und in New York sich als Nachtwächter sein Brot verdient, bevor er nach Zirkus ging. Und vielleicht würde er jetzt noch allabendlich seine Schwergewichte heben, wenn er nicht inzwischen seinen Körper unter die Füße bekommen hätte, wie er erklärt. Aber den wahren Grund nennt Bill in seiner Bescheidenheit nicht!

Schredenstage im Schneesturm Ein Mann opfert sein Leben.

Drei Tage lang haben ein Mann und drei Frauen in einem fast vom Schnee vergrabenen Auto dem Sturm und der eisigen Kälte in einer einsamen Gegend in Mexiko standgehalten. Er selbst wurde durch ein Wunder gerettet. Es handelt sich um eine Gruppe von Personen, die auf der Flucht vor dem bitterkalten Winter vom einsamen Duesenberg in Mexiko nach der Stadt Los Vegas unterwegs waren, um hier den Männern Miller und Poe waren in den Wägen beschäftigt gewesen. Mit sich führten sie in ihrem Auto die Frau Poe und die Schwester Millers, außerdem eine farbige Dienerin. Unterwegs gerieten sie in ein derartiges Schneetreiben, daß sie infolge der Verwirrungen



Mussolinis ältester Sohn heiratete

In der St.-Josephs-Kirche in Rom fand die Trauung von Vittorio Mussolini, dem ältesten Sohn des Duce, mit Orsola Buvoli, der Tochter eines Mailänder Kaufmanns, statt. Mussolini erschien bei dieser Gelegenheit in der einfachen Uniform eines Milizkorporals und geleitete die Braut zur Kirche. Das junge Paar wird seine Hochzeitsreise nach Amerika unternehmen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Jürgen Hahn-Butry

Das Aushängeschild

Seines Leidens war Hubert Lohsam ein Erdumwanderer. In jeder kleine Werkstatt konnte die Sonne nur durch ein schmales, erdabes Fenster hineinkommen und ihm ab und an zuhören, wie er da klopfte und hämmerte, nähte und prägte. Weichens versagte sie nicht wieder, was man der strahlenden Frau Sonne nicht übernehmen konnte, bei den vielen Randwunden, die Meister Lohsam paulentlos aus seiner kurzen Pfeife in die Luft pfeifte.

Aber dabei geschah seine Arbeit. Das sprach sich herum und selbst von weiterem fanden sie ihn: "Dort, wo's aus dem Kellerfenster kommt, wohnt der Erdumwanderer!"

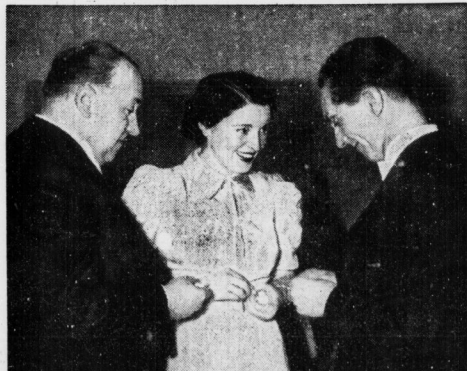
So kam er vorwärts. Mit einem gutgehenden Geschäft und Ansehen in der Nachbarschaft

kann man ans Heiraten denken. Und Beders wurde nach gerade die rechte Frau für ihn.

Die Fittnerwunden waren auch bei dem jungen Ehepaar Lohsam etwas unlagbar schön, das den Alltag des Lebens auch ohne Tabakstamm in einen lustigen Scherz hüllte. — Dann aber erkrankte der Fittnerwunde und es blieb ... der Tabakstamm.

O, nein! Die Liebe war nicht etwa entschunden! Sie war da als etwas handfestes, natürliches. Und sie nahm den Kampf auf gegen den anderen Schleiher, der nicht weichen wollte.

Welch junger Ehemann kann handhaben, wenn seine Frau einen gar argen Liebeshand beginnt: "Für jede Pfeife, die du weniger rauchst, bekommst du einen Kuch!"



Der Ball der deutschen Presse im Berliner Zoo

Das große gesellschaftliche Ereignis der Reichshauptstadt war auch in diesem Jahre wieder der Ball der deutschen Presse, bei dem sich die Spitzen des staatlichen, politischen und geistigen Lebens Deutschlands trafen. Diese Aufnahme zeigt Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit Jenny Jugo und Staatssekretär Funk. (Atlantic-M.)

nicht weiter konnten. Um die Frauen zu retten, die am meisten gefährdet waren, erbot sich Miller, den Versuch zu machen, die Bewohner einer 17 Weilen entfernten Hütte aufzuheben und ihre Hilfe zu erbitten. Aber

entschloß sich Poe seinerseits, einen Versuch zu machen. Unterwegs fand er Miller erfroren auf. Er selber erreichte unter großen Strapazen die Hütte, wo er Labung und Wehmenten bekam. Dann brach er sofort wieder mit dem Bewohner der Hütte, einem Mr. Smith, auf, um die Frauen zu retten. Inzwischen aber waren die Frauen schon von einem irrenden Flüchtling entdeckt worden. Miller und Smith trugen sich gleichzeitig mit einer von anderer Seite ausgedachten Hilfsoperation bei den völlig erschöpften Frauen ein. Die Georeiten wurden scheinbar nach Los Vegas gebracht, wo sie sämtlich in ein Krankenhaus kamen.

Der Kasse wurden viele und der Pfeifen immer weniger. . . . Aber, — wie das Leben so geht: Je heller und klarer es in Meiner Lohsams Leben wurde, desto mehr Kunden blieben aus. Natürlich die Frauen, die mit einem Handwerkermeister durch alle Stationen ihres Lebens gehen und dann auch noch zu ihm kommen, wenn sie in einen anderen Stadteil verziehen, sie bleiben dem Meister. Die Laufenden aber, die vielen neuen, die sonst immer Hubert Lohsams Pfeifen, geschnittenen entdecken, schienen auf einmal.

Und das war böse! Frau Mischen beschäftigte sich bereits sehr mit dem Umstand, daß ein kleines Ueberschwemmungsgebiet das Licht der Welt erblicken wollte. — Zwischenfall gab es in unersetzlichen Dubers Herzen aus. Die die Liebe und die treue Erinnerung und dort Angst um das Geschäft, Sorge um das tägliche Brot.

Was half es, daß er Sohlen und Abfüße noch sorgfältiger benutzte und benagelte. Was nützte es, daß er selbst auf die wenigen "gefluteten" Zafabstücken verzichtete, so daß schließlich nur noch die sonntägliche "Seelenströmung" blieb! — Was sollte werden! Warum kamen keine neuen Kunden?

Schweigevater Beders wurde an Rate gezogen und nach langen Ueberlegungen nahm Mischen dann eines Tages das alte Schild: "Hubert Lohsam, Schuhwerkmeister" von der Tür. Und prägte dann an dessen Stelle ein neues schwarz und weiß lackiertes Schild in doppelter Größe. Rechts und links vom Eingang wurden schöne bunte Kellenschilde befestigt und dem Ladenfenster gab Mischen mit viel Wasser und noch mehr Eifer einen bisfahrbaren Glanz. Endlich wurden die zwei Stufen, die in die Werkstatt hinunterführten, noch mit glänzender brauner Farbe überzogen. Kurzum die Weilen verfielen nicht mögliches, um Meister Lohsams Werkstatt ein ganz neues Aussehen zu verliehen.

Als sie dann beide noch gelanter Arbeit vor dem Laden standen und stolz ihr Werk betrachteten, war ihr alter Freund, der Wohlmeister Hemmerling, des Wegs, Kuch er behag die wohlbelagerte und bewunderte vor. Dem das schöne neue Firmenschild.

Dann aber schüttelte er den Kopf: "Das alles wird Ihnen nichts helfen, Meister! — Ich kenne doch die Menschen hier in meinem Politrevier! — Ihr neues Aushängeschild war doch immer Ihr Tabakstamm!"

"Seht einmal", sagten die Leute, "wie der Lohsam arbeitet! Sie der werft und schaff, wie der unermüdlich auf seinem Schmelz sitzt und hämmert! Den ganzen Tag bis spät in den Abend quält es aus seinem Fenster heraus! — Kinder, nehmt Euch ein Pfeifchen an dem!"

Erst war Frau Mischen verblüht. Dann wurde sie böse. Endlich aber dachte sie daran, daß doch nun ein kleines Ueberschwemmungsgebiet wollte. Und das mußte doch leben! Und da war sie es, die ihrem Hubert das Pfeifenrauchen wieder beibrachte.

Und lo fluchte und hämmerte, nähte und polierte es bei Meister Lohsam bald wieder, wie früher. Und wie früher stieg der Tabakstamm blau und schwebend aus dem Fenster. Wie eine schöne Frau er in einem. — Und wieder ließ es bei Anna und Bill im ganzen Gebiet: "Die Stiefel . . . natürlich zum Meister, wo's quält!"

Mal lachen

Aus ein Grund.

1. Wollen Sie, wie ich einen Mäntler auszuweide? Ich sage, wenn ich einen treffe, ganz einfach auf die andere Stranetseite.
2. "Ach so? Darum sieht man Sie neuerdings immer im Zirkus durch die Straßen gehen?"

Norddeutsche Hagel-Versicherung

Versicherungssumme um 48 Mill. RM. erhöht.

Der Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin...

Sparkassen-Einlagen und Weihnachtswann

Stärke Abhebungen im Dezember - 16,6 Milliarden auf der Sparkasse

Die Entlohnung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen...

Die Einlagen-Wägen anlässlich des Weihnachtsfestes...

Hallescher Verband

Jahresbericht für das 19. Geschäftsjahr. Der Hallesche Verband für die Erforschung...

Neuregelung der Invalidenunterstützung

Leistung der DAF - Wartezeit von 10 auf 20 Jahre erhöht

Die Größe der sozialen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront...

Die Höhe der Unterbringung richtet sich nach der Anzahl...

Reichsbank und BIZ

Die Beziehungen beider Institute bleiben die alten.

Zu der Frage der freiwilligen Zusammenarbeit der Reichsbank...

Frühverkehr von heute

Vorbereitung war es wieder sehr heiß, da die Bankentfaltung...

Ein neues Phönix-Gesetz

Zur Beseitigung der jüdischen Mißstände.

Der Zusammenbruch der von dem höchsten Generalrat...

Kotierungen an der Mitteldeutschen Börse.

Am 8. Februar 1937 an der Mitteldeutschen Börse...

Gemeinnützige Verkehrsmittel

Eine Unterredung mit Minister Dormmüller.

In einer Unterredung erklärte Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller...

Kämpfe mit uns NS-VOLKSWOHLFAHRT

Stadtheater Halle Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr

Zum Fasch Konzert Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr

Körnhaus Bad Wittreckind Heute abend 8 Uhr: Großer Farnchtanz

Der Kaiserhof Reilstraße Heute Fastnachtsteier

Masken-Kostüme in der Anst. Zeupner & Riedel

Ringkämpfe Täglich ab 20.15 Uhr an den Großen Preis v. Europa

Astoria-Kabarett Mittwoch 4 Uhr: Kaffeestunde

Chreibergischen Galgenberg heute Fastnachtstanz mit Ueberraschungen

Chreibergischen Galgenberg heute Fastnachtstanz mit Ueberraschungen

Rundfunk am Mittwoch Leipzig

Deutschlandsender

Wochen-Kostüme Kleine Kostüme 2

Wochen-Kostüme Kleine Kostüme 2

